

Ulrike Lange: Fachtexte lesen - verstehen - wiedergeben. Paderborn (Schöningh) 2013

▲ *Ulrike Bohle*

Der Ratgeber „Fachtexte lesen - verstehen - wiedergeben“ von Ulrike Lange erschien in der Reihe „Uni Tipps“ (hg. Von Helga Esselborn-Krumbiegel). Die bisher in dieser Reihe erschienenen Ratgeber legen den Schwerpunkt auf das Argumentieren und vor allem auf das Schreiben, das sie teils allgemein, teils fach- bzw. disziplinspezifisch, teils auch textsortenspezifisch behandeln. Damit fokussieren sie – wie die Mehrheit der Ratgeber insgesamt – die produktiven Fähigkeiten bzw. Tätigkeiten des wissenschaftlichen Arbeitens. Ulrike Langes Band nimmt nun die rezeptiven Fähigkeiten in den Blick: „Lesen spielt in Studium, Wissenschaft und Beruf eine große Rolle. Durch Lesen lernen Sie Fachinhalte kennen, erfahren von den neuesten Forschungsergebnissen, bekommen Einblicke in wissenschaftliche Kontroversen. Durch die Auseinandersetzung mit Fachliteratur können Sie Ihre eigenen Gedanken zu einem Thema entwickeln und erhalten Anregungen für Ihre Forschungen. Mit Bezug auf das Gelesene können Sie schließlich Ihren eigenen Text schreiben und sich so an der Diskussion in Ihrem Fach beteiligen.“ (S. 9) Die Autorin behandelt damit Aspekte des wissenschaftlichen Arbeitens, die meiner Erfahrung als Schreibberaterin zufolge von Studierenden eher selten problematisiert werden. In meiner Lehre erweist sich jedoch der kompetente Umgang mit Fachliteratur als ein Hauptproblem in Semindiskussionen und nicht selten auch in den Texten von Studierenden.

Zum Inhalt

Das Lesen von Fachliteratur wird prozessorientiert betrachtet: „Arbeitsschritte, die Sie wahrscheinlich häufig gleichzeitig machen, finden Sie in diesem Buch nacheinander dargestellt, z. B. lesen, Notizen machen, Texte verstehen usw. Natürlich ist es in der Praxis nicht möglich (und nicht sinnvoll!), das Lesen und Verstehen eines Textes voneinander zu trennen. Die Tätigkeiten lassen sich jedoch genauer darstellen, besser verstehen und gezielter üben, wenn sie getrennt betrachtet werden.“ (S. 11) Entsprechend dem Titel steht zunächst das Lesen selbst mit den Aspekten Organisation, Literaturrecherche, Lesetempo und Lesebedingungen, Lesetechniken, Informationsauswahl sowie Lesenotizen im Vordergrund (Kap. 2). Es folgt das Kapitel „Fachtexte verstehen, überprüfen und in der eigenen Arbeit weiterentwickeln“ mit Hinweisen zu Arbeitstechniken sowie zur Auseinandersetzung mit der inhaltlichen, sprachlichen und strukturellen Ebene von Texten. Weiterhin bietet dieses Kapitel Tipps zur Lektüre fremdsprachiger Texte und Übersetzungen sowie Ausführungen dazu, wie das Verständnis durch Gespräche mit anderen oder durch eigenes Schreiben vertieft und wie das Gelesene kritisch analysiert werden kann. Dieses dritte Kapitel schließt mit Tipps zur Rekonstruktion verschiedener Forschungspositionen. Die Kapitel 4 und 5 verschieben den Schwerpunkt vom Lesen zum Schreiben. Zunächst geht es um das Weiterentwickeln des Gelesenen im eigenen Text: Bspw. wird zwischen sinngemäßigem Zitat, wörtlichem Zitat und Verweis unterschieden, die Kriterien der neutralen, fairen und präzisen Wiedergabe werden eingeführt, und es wird an Beispielen demonstriert, wie Formulierungs- und Gedankenplagiate vermieden werden können. Im fünften Kapitel werden mit dem Mosaikverfahren und dem Lückentext zwei grundlegende Strategien für das Schreiben mit Bezug auf Fachliteratur vorgestellt. Als Leitmotiv greift Lange die Unterscheidung und das Zusammenspiel von believing game und doubting game (Elbow 2008) auf. Das doubting game besteht darin, Ideen kritisch zu hinterfragen, verdeckte Widersprüche und argumentative Schwachstellen aufzuspüren. Demgegenüber besteht das believing game darin, auch abwegig erscheinende Ideen wohlwollend zu prüfen und deren Potentiale zu eruieren. Lange wirbt dafür, beide Strategien bewusst und gezielt zu nutzen, sei es, um die Geduld bei

der Lektüre sperriger Texte nicht zu verlieren, sei es, um einen ersten eigenen Ansatzpunkt in der Auseinandersetzung mit der Fachliteratur zu gewinnen. Damit gibt Lange auf verschiedenen Ebenen Anhaltspunkte für die häufig von Studierenden thematisierte Frage, wann und wie das Eigene in die Arbeit kommt.

Eine Stärke dieses Ratgebers liegt in der Verzahnung von Lesen und Schreiben in mehrfacher Hinsicht: Zum einen folgt die Darstellung der im wissenschaftlichen Arbeitsprozess typischen Schwerpunktverschiebung vom Lesen zum Schreiben, zum anderen werden für alle Ebenen des Lesens auch Schreibtechniken vorgestellt, die einer intensiveren Auseinandersetzung mit dem Gelesenen dienen. Nicht zuletzt wird angeregt, die gelesenen Texte wiederum als Orientierung beim eigenen Schreiben zu nutzen.

Ulrike Lange konzipiert das Lesen von Fachtexten wie auch das Schreiben über und auf der Grundlage von Fachtexten als kommunikative sowie als reflexive Praxis. Vor diesem Hintergrund werden die vielfältigen Übungen, Tipps und Checklisten funktional eingebettet und in ihrer Relevanz für den wissenschaftlichen Arbeitsprozess deutlich – wie bspw. in folgender Übung zum Exzerpieren: „Nehmen Sie ein älteres Exzerpt oder fertigen Sie eines zu einem Text aus Ihrem Studium an. Werten Sie nach einigen Tagen aus, wie Sie mit dem Exzerpt weiterarbeiten können. Können Sie Ihre Notizen nachvollziehen, ohne den Text noch einmal anzusehen? Können Sie immer klar zwischen wörtlichem Zitat, eigener Zusammenfassung des Textes und weiterführenden Gedanken unterscheiden? Überlegen Sie auf dieser Grundlage, was Sie das nächste Mal genauso machen wollen und was anders.“ (S. 53) Bei allen Übungen und Tipps werden individuelle Vorlieben bzw. Stärken (Vorliebe für die Arbeit mit Stift und Papier oder am PC, bevorzugte Leseumgebung, bisherige Rückmeldung auf eigene Texte u. a.) und die jeweils situativen Gegebenheiten oder Anforderungen (jeweiliger Arbeitsauftrag, jeweiliges Ziel wie bspw. Vorbereitung auf Seminargespräch oder Prüfung oder Verfassen einer Haus- oder Qualifikationsarbeit) berücksichtigt. Außerdem werden oft Potentiale und Grenzen abgewogen. Dadurch, dass in diesem Ratgeber zumeist mehrere Alternativen vorgeschlagen werden, kann er dazu beitragen, ein möglichst breites Repertoire unterschiedlicher Strategien und Techniken aufzubauen, die je nach

Anforderung flexibel und bewusst eingesetzt werden können. Auch wenn die letzte Integration aller Teilschritte noch fehlt oder eben erst an echten Arbeitsprojekten erprobt und geleistet werden kann, bieten die vorgeschlagenen Reflexionsaufgaben für das Lektürejournal dabei eine wichtige Unterstützung.

AdressatInnen und mögliche Gebrauchsweisen

Gerichtet ist der Ratgeber in erster Linie an Studierende aller Fächer. Fachspezifische Unterschiede werden teilweise konkretisiert (bspw. standardisierte Gliederung naturwissenschaftlicher Texte als Orientierung beim Lesen), teilweise wird lediglich darauf verwiesen, dass es diese zu beachten gilt. Als Serviceleistung wären hier noch weiterführende Literaturhinweise zu fachspezifischen Einführungen in das wissenschaftliche Arbeiten hilfreich gewesen. Gegenüber vergleichbaren Ratgebern zum Lesen wissenschaftlicher Fachtexte wie bspw. Stary/Kretschmer: Umgang mit wissenschaftlicher Literatur (Berlin 1994) zeichnet sich Langes Buch durch vielfältige Übungen und Reflexionsaufgaben aus. „Fachtexte lesen – verstehen – wiedergeben“ ist in erster Linie als Selbstlernkurs konzipiert und richtet sich insbesondere an StudienanfängerInnen; doch auch Fortgeschrittene werden noch den einen oder anderen wertvollen Tipp bekommen. Darüber hinaus kann der Ratgeber nach Auskunft der Verfasserin als Nachschlagewerk bei konkreten Fragen zu einzelnen Arbeitsschritten genutzt werden. Ebenso kann m. E. in der Schreib- oder eher Leseberatung mit den vielfältigen Übungen und Tipps gearbeitet werden. Weiterhin schlägt die Verfasserin den Einsatz insbesondere der Reflexionsaufgaben für das Lektürejournal in Lehrveranstaltungen vor. In der Tat bekommen Lehrende wertvolle Tipps, auch wenn sich der Ratgeber nicht unmittelbar in ein Kurskonzept bzw. ein Curriculum übersetzen lässt. Vielmehr hat der Ratgeber einen anderen, nicht zu unterschätzenden Nutzen für DozentInnen: sich die Schwierigkeiten bewusst zu machen und sich in die Situation von NovizInnen hineinzuversetzen, für die die Spiel- oder eher Kommunikationsregeln der scientific community alles andere als selbstverständlich und leicht zu durchschauen sind. Viele Handreichungen zum wissenschaftlichen Schreiben beschränken sich auf formale Vorgaben (insbes. Regeln zum Zitieren). Was diesen Ratgeber demgegenüber auszeichnet, ist,

dass das, was vielen Studierenden als Korsett aus Formalia erscheint, das sie in der freien Entfaltung ihrer Gedanken hindert, hier als Konvention nachvollziehbar wird, die der Verständnissicherung dient.

Fazit

„Fachtexte lesen – verstehen – wiedergeben“ von Ulrike Lange genießt ein Platz im Handapparat jedes Lese- (!) und Schreibzentrums.

Literatur

Lange, Ulrike (2013): *Fachtexte lesen – verstehen – wiedergeben*. Paderborn u. a. Schöningh UTB.

Elbow, Peter (2008): *The Believing Game – Methodological Believing*. Selected Works of Peter Elbow. http://works.bepress.com/peter_elbow/20 (Abgerufen am 8.3.2014)

Stary, Joachim/Kretschmer, Horst (1994): *Umgang mit wissenschaftlicher Literatur*. Eine Arbeitshilfe. Berlin: Cornelsen.

Zur Autorin

Ulrike Bohle, Dr. Ulrike Bohle; wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für deutsche Sprache und Literatur der Universität Hildesheim und am dortigen Lese- und Schreibzentrum; Ausbildung zur Schreibberaterin an der PH Freiburg.